

Als die Gregorianischen Gesänge, die auch als Wurzel der abendländischen Musik bezeichnet werden, entstanden, war unsere heutige Notenschrift noch lange nicht erfunden. Um sich die Melodien merken zu können, schrieb man ab dem 9. Jahrhundert über die gesungenen lateinischen Texte Bewegungszeichen, die an die Handzeichen des Chorleiters bei der Einstudierung der Choräle erinnerten. Diese Bewegungszeichen heißen „**Neumen**“ (griechisch: neuma = „Wink“). Sie waren nicht so exakt wie unsere heutige Notenschrift, sodass sie nur in Kombination mit der mündlichen Weitergabe der Musik von Generation zu Generation funktionierten. Außerdem waren die Neumen keineswegs überall gleich, sondern in verschiedenen Regionen bildeten sich unterschiedliche Neumentraditionen heraus. Man spricht deshalb z.B. von spanischen oder von französischen Neumen oder auch von St. Gallener Neumen. Im Kloster von St. Gallen gab es nämlich ein großes Skriptorium – so nannte man damals die Schreibwerkstätten –, in dem viele Choralbücher hergestellt wurden. Da der Buch- und Notendruck auch noch nicht erfunden war, musste jedes einzelne Buch von Hand geschrieben werden! Eure Lehrkraft wird euch Neumenhandschriften zeigen.

*Aufgabe: Übt den Anfang des Chorals „Viderunt omnes“ ohne Notentext, d.h. nur durch Vor- und Nachsingen mit unterstützenden Handbewegungen von eurer Lehrkraft ein. Der Text „Viderunt omnes fines terrae salutare Dei nostri“ bedeutet: Alles, was auf Erden zu Ende geht, erblickt das Heil unseres Gottes.*

*Lasst euch anschließend den Abschnitt noch mehrmals von eurer Lehrkraft vorsingen und erfindet dazu selbst eine Neumenschrift.*

**V** I-dé- runt omnes \* fi-nes ter- rae sa-lu-  
tá- re De- i no-stri.

*Vergleicht eure Lösungen miteinander und lasst euch dann eine Handschrift mit französischen Neumen, die diesen Abschnitt wiedergeben, von eurer Lehrkraft zeigen. Zeichnet diese französischen Neumen möglichst originalgetreu ab!*

**V** I-dé- runt omnes \* fi-nes ter- rae sa-lu-  
tá- re De- i no-stri.